

## **Würdevoll, selbstbestimmt und schmerzfrei sterben**

(ij) | 14.01.2007, 14:56

«Wir können für Ihren Angehörigen nichts mehr tun» - wenn diese Nachricht aus dem Munde eines Arztes kommt, steht die Welt plötzlich still. Nur wenige Menschen können mit den Themen Sterben, Tod und Trauer umgehen, die meisten benötigen Hilfe.

Um diese so professionell wie möglich leisten zu können, hat sich 2001 im Bildungswerk Aachen die Servicestelle Hospizarbeit für Stadt und Kreis Aachen gebildet.

Mit großen Erfolgen geht die Stelle ihren Zielen nach, die Initiativen in der Hospizarbeit zu vernetzen, Fort- und Weiterbildung anzubieten, für Öffentlichkeitsarbeit zu sorgen, Ressourcen zu nutzen und die Hospizarbeit weiter zu entwickeln.

Doch was wäre die Servicestelle ohne die Unterstützung durch Kreis und Stadt, durch Sponsoren aus Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur und Bundeswehr und durch Spenden? Um sich bei diesen Helfern für das erfolgreiche Jahr 2006 zu bedanken und ihnen einen Ausblick in das Jahr 2007 zu geben, lud die Servicestelle Hospizarbeit die Sponsoren und die Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt zu einem Gespräch ein.

Diese bekundete ihre uneingeschränkte Unterstützung gegenüber der Netzwerkarbeit und stellte ihren Standpunkt deutlich dar: «Wir finanzieren zu viel in Apparate, die einen am Leben halten, anstatt in die Arbeit von Menschen zwischen Menschen.»

So soll im Zuge der Gesundheitsreform die ambulante Versorgung ausgebaut werden und so dem Wunsch vieler schwerkranker Menschen nachgegangen werden, in ihrer vertrauten Umgebung zu bleiben - ganz im Sinne der Servicestelle Hospiz, die sich darum bemüht, Menschen eine würdevolle, selbstbestimmte und möglichst schmerzfreie Zeit in der letzten Phase ihres Lebens zu ermöglichen.

Große Unterstützung gab es vergangenes Jahr vom Karnevalsprinzen Boris I., der sich des Themas Hospizarbeit annahm und 111.111 Euro für Ärzte und Pflegende sammelte, die Sterbende zuhause begleiten.

Sehr dankbar ist die Netzwerkstelle auch der finanziellen und ideellen Unterstützung vom Kreis und Stadt Aachen, den Firmen Babor und Grünenthal sowie dem Bestattungshaus Bakonyi, der Alemannia Aachen und der Nationalelf der Bundeswehr und der Eureade.

«Ich hoffe, es kommt an, was wir zu verdanken haben», so Veronika Schönhofer-Nellessen, Leiterin der Netzwerkstelle für Stadt und Kreis Aachen.

Große Pläne hat die Stelle auch für dieses Jahr. So soll unter der Schirmherrschaft der Bundesgesundheitsministerin und in Kooperation mit dem Caritasverband und Grünenthal am 13. Oktober der Welthospiztag stattfinden.

Mit den Aachener Hospizgespräche will die Stelle Themen wie Totenkulte, Suizid oder Sexualität am Lebensende behandeln und enttabuisieren, wie sie es schon seit Jahren mit dem Thema Tod versucht. «Wir müssen realisieren, dass der Tod zum Leben dazugehört wie die Geburt!», so Ulla Schmidt.